

Arbeiter-Zeitung

Werde Abonnent
unserer Zeitung!

für Schlesien

Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Fern-
sprecher 480 89. Postfachkonto: Breslau
Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50 (Kord-
haus). Fernsprecher 439 02. Erscheinung der Redaktion: Montag bis
Freitag von 17—18 Uhr. — Gerichtsstand: Breslau. — Ver-
lag: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau 10, Trebnitzer
Straße 50. Fernsprecher 480 89.

Die gemeinsame Not gebietet den gemeinsamen Kampf aller Arbeiter! An alle deutschen Arbeiter!

alle gewerkschaftl. organisierten Arbeiter!
alle Mitglieder der ADGB.-Gewerkschaften!
alle sozialdemokratischen Arbeiter!
Proletarier, Klassenbrüder!

Ein neuer Lohnabbau steht dem deutschen Proletariat nach den
letzten besor. sechs bis sieben Millionen Arbeiter stehen vor Tarif-
änderungen. Millionen Erwerbslosen droht ein neuer Abbau ihrer
Lebensunterstützung.

Wie lange noch will das deutsche Proletariat die Unternehmerangriffe, die arbeiterfeind-
liche Politik der Brüning-Hindenburg-Severing-Regierungen, den Terror der faschistischen
Banden dulden?

Wir Kommunisten und revolutionären Gewerkschafter haben die
euer und Angehörten ständig gegen den Lohn- und Unterstützungs-
abbau zum Kampf gerufen.

Wir haben ununterbrochen den Kampf gegen kapitalistische Ratio-
nalisierung und gegen die Notverordnungen geführt. Wir haben die
euer Metallarbeiter, die Stempel an der Ruhr, die See- und
Landarbeiter an der Wasserkante, die Bauarbeiter und die Land-
arbeiter zum Kampf gegen den Lohnabbau organisiert. Wir haben
den stärksten Kampf gegen das Streikverbot der Nazis im
Betriebe geführt und die wehrhafte Abwehr gegen den Nazi-
terror organisiert. Es ist uns bis jetzt nicht gelungen, in diesen
Kämpfen die Offensive der Unternehmer entscheidend zurückzuschlagen.
Die Führer der ADGB- und christlichen Gewerkschaften haben sich
wieder gegen die kämpfenden Arbeiter gewandt.

Arbeiter, Arbeiterinnen!
Ihr müßt und könnt euch erfolgreich gegen
die Unternehmer wehren!

Unsere Klassenbrüder in Polen und Tschechoslowakei, in Frank-
reich, Amerika und England, sogar in dem kleinen Bulgarien und
Griechenland, haben bewiesen, daß

auch in der härtesten Krise Massenkämpfe

geführt werden können. In diesen Ländern ist es in einer ganzen
Reihe von Fällen in der letzten Zeit den kämpfenden Arbeitern ge-
lungen, ihre Forderungen durchzusetzen oder wenigstens die Vorzüge
des Unternehmers zurückzuschlagen.

Jetzt haben die tschechischen Bergarbeiter nach heroischem Kampfe
den Lohnabbau und die Massenentlassungen erfolgreich zurück-
geschlagen.

Und was ist bei uns in Deutschland?

In allen Betrieben greift der Unternehmer die Lohn- und
Arbeitsbedingungen an, die Akkordpreise werden herabgesetzt, der Lohn
für unregelmäßige Arbeit weiter gekürzt, die Löhne der Frauen und Jugend-
lichen besonders tief gesenkt, die sozialen Zulagen abgebaut, der
Lohn für die Arbeiter gekürzt, der Arbeiterschutz abgebaut, das Arbeitstempo durch
Rationalisierungsmaßnahmen verschärft und immer neue Massen-
entlassungen durchgeführt. Mit dem Ablauf der Lohn- und Mantel-
kämpfe droht ein neuer allseitiger Angriff in allen Betrieben; mit der
„Form“ der Erwerbslosen- und Sozialversicherung wollen Staat
und Unternehmer die Unterstützungen und Sozialrenten wieder tiefer
senken.

Die Angriffe der Kapitalisten treffen gleichermaßen alle Arbeiter,
ob sie in den großen, mittleren, roten Gewerkschaften oder in der KPD.
organisiert, ob sozialdemokratisch, christlich, kommunistisch
oder politisch unorganisiert.

Die gemeinsame Not gebietet den gemein-
samen Kampf aller Arbeiter

Wir Kommunisten und revolutionären Gewerkschafter
plagen euch vor, gemeinsam mit uns den Kampf gegen Lohn-
und Unterstützungsabbau anzunehmen. Schließt mit uns die
gemeinsame Kampffront gegen die Lohn- und Unterstützungs-
abbau, gegen die faschistischen Verbände!

Elend, Hunger und Not der Millionen kommunistischer, sozial-
demokratischer, christlicher und parteiloser Arbeiter, gewerkschaftlich
organisierter und unorganisierter, ist unerträglich geworden.
Es gibt in Deutschland keine Partei und keine Gewerkschaft, die
es wagen könnte, das furchtbare Wachstum von Not, Hunger und
Elend zu leugnen.

Würde die deutsche Arbeiterklasse auch diesen jetzt bevorstehenden
Vorstoß der Unternehmer und ihrer Regierung kampflos hinnehmen,
dann würden weitere brutale Angriffe des Unternehmertums folgen,
dann wird der faschistische Terror der Bourgeoisie noch brutaleren
Formen annehmen.

Die Führer der SPD. und der ADGB-Gewerkschaften erklärten
vor den Wahlen, daß sie den neuen Lohn- und Unterstützungsabbau
nicht zulassen werden.

Wir Kommunisten sagen euch:

Die Ankündigung der Führer der Sozialdemokratie und des
ADGB. über Kampfmaßnahmen gegen den neuen Lohn- und Unter-
stützungsabbau war nur ein Wahlmandat.

Wir Kommunisten und revolutionären Gewerkschafter werden
uns an euch sozialdemokratische Arbeiter und Mitglieder der ADGB-
Gewerkschaften: Ihr müßt

in eurem eigenen Interesse diese Pläne durchkreuzen und die
Organisierung des Kampfes gegen neuen Lohn- und Unter-
stützungsabbau in die eigenen Hände nehmen.

Alle Massenbewegten Betriebsräte und Funktionäre, alle ehrlichen
Mitglieder der Ortsvereinigungen und Zellen des ADGB. fordern

Wir Kommunisten schlagen euch vor:

Sofort in jedem Betrieb und in jedem Schacht, auf allen
Stempelstellen und Arbeitsnachweisen, in allen Gewerkschaften
Massenversammlungen der Arbeiter einzuberufen, die drohende
Lage zu überprüfen, die gemeinsamen Forderungen aufzustellen,

Die Führer der Sozialdemokratie und des ADGB. waren es,
aber, die auf dem Hamburger Gewerkschaftskongress im Jahre 1928
die kapitalistische Rationalisierung begrüßten und ihre Durchführung
mit allen Mitteln unterstützten.

Die Führer der Sozialdemokratie und des ADGB. sind es, die
im Reichstage

für alle Notverordnungen, für den Lohn-, Unterstützungs-
und Sozialabbau

gegen die Arbeiter und Arbeitslosen gestimmt haben.

Die Führer der Sozialdemokratie und des ADGB. sind es, die
gemeinsam mit den Brüning'schen Regierungsparteien durch den
Preisabbau und die Arbeitermassen bei der vierten Notverord-
nung betrogen haben.

Die Führer der Sozialdemokratie und des ADGB. sind es, die
sich durch die Verhöhnung ihres „Arbeitsbejahung“ unter

der betrügerischen Parole der „Arbeitsbejahung“
die Gewerkschaften

für die Groeneweg'sche Arbeitsdienstpflicht
einsetzen wollen, die besonders die jugendlichen Arbeiter in die mili-
tärliche Zwangsjacke des Arbeitsdienstes pressen soll.

Wir auf, mit uns zusammen den gemeinsamen Kampf der Beleg-
schaften gegen den Lohnabbau zu organisieren.

Wir Kommunisten und Mitglieder der KPD. und der roten Ge-
werkschaften wollen alle Kampfmaßnahmen ergreifen.

Wir erklären:

Wir sind bereit, mit jeder Organisation, in
der Arbeiter vereinigt sind, und die wirklich
den Kampf gegen Lohn- und Unterstützungs-
abbau führen will, gemeinsam zu kämpfen.

Kampfausschüsse und Streikleitungen der kommunistischen,
sozialdemokratischen, christlichen und parteilosen Arbeiter zu
wählen und entschlossen den Massenkampf und den Streik gegen
jeden Lohn- und Unterstützungsabbau vorzubereiten und durch-
zuführen.

Arbeiter Deutschlands! Es ist höchste Zeit!

Jetzt nach der Wahl wird der Klassenfeind versuchen, uns
alle zu überrumpeln.

Vereinigt euch mit uns

und kämpft gegen die kapitalistischen Räuber und gegen die
immer frecher auftretenden faschistischen Verbände. Wenn
wir die

Einheitsfront des Kampfes

bilden, dann wird der Angriff auf die Löhne und Unter-
stützungen an der Kraft der deutschen Arbeiterklasse zer-
schellen.

Berlin, den 25. April 1932.

Kommunistische Partei Deutschlands.
Revolutionäre Gewerkschaftsopposition
Deutschlands.

Jeder liest Die Internationale

Das Aprilheft ist erschienen: Es enthält zwei wichtige hoch-
aktuelle Artikel

Der Krieg und die Aufgaben der Kommunisten
Die Krise der Gewerkschaften und der „Krisen-
kongress“ des ADGB.

Jeder Litbmann verkauft die „Internationale“, die führende
Zeitschrift für Praxis und Theorie des Marxismus

An unsere Arbeiterkorrespondenten

Nach dem Wahlergebnis zum Preussischen Landtag ist eine
politische Lage entstanden, in der es für unsere Partei von unge-
heurer politischer Bedeutung ist, die politischen Strömungen, die
politischen Meinungen, Auffassungen, Diskussionen, kritische Er-
örterungen der Arbeiterklasse und der Kleinbürgerlichen Schichten
kenntenzuführen.

Es beginnen jetzt in den Betrieben, in den Stempelstellen, in
den Arbeiterquartieren, überall die politischen Diskussionen. Die
wichtigste Aufgabe unserer Arbeiterkorrespondenten ist es jetzt, über
diese Vorgänge die Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“ und
dadurch unsere Parteileitung gründlich und sofort zu informieren.

Wir bitten euch, Arbeiterkorrespondenten, und darüber hinaus
jeden einzelnen Parteigenossen, unsere roten Wahlhelfer, unsere
Wähler, wahrheitsgemäß, wortwörtlich diese Diskussionen zu be-
richten, wobei die Meinungen und Auffassungen der sozialdemo-
kratischen Arbeiter, der Gewerkschaftsmitglieder eine ganz besondere
Bedeutung haben. Ihr sollt wahrheitsgemäß, ungeschminkt nicht nur
alles berichten, was SPD- und Naziproleten über die politische Lage,
über die unmittelbar kommenden politischen Ereignisse, über die
Kampfmethoden gegen den Faschismus sagen, sondern wir wollen auch
eure Meinung selbst wissen, als einen wichtigen Faktor bei den
politischen Entscheidungen unserer Partei.

Wir wollen eure Briefe teils veröffentlichten, teils unseren
führenden Parteifunktionären zur Verfügung stellen. Gebt sofort an die
Arbeit, und bei euren Erfindungen vergeht nicht, daß bei dieser
Gelegenheit die Auffassungen über die Wichtigkeit der Politik der
KPD. eine große Rolle spielen müssen.

Gehet an die Arbeit! Stärkt und baut damit die rote Einheits-
front unter Führung der KPD. gegen Faschismus und Elend!

Pflichtarbeiter in Beuthen OS. im Streit

Beuthen OS., 23. April. Die Eisenwerke Beuthen lagern Pflichtenarbeiter. Man behauptet, die Pflichtenarbeiter mit ihren Familien zu beurlauben. Diese Pflichtenarbeiter sind Arbeiter, die in den Eisenwerken Beuthen OS. arbeiten. Sie sind verpflichtet, in den Eisenwerken zu arbeiten, bis sie entlassen sind. Die Eisenwerke Beuthen OS. sind ein großer Industriebetrieb. Die Arbeiter in den Eisenwerken Beuthen OS. sind verpflichtet, in den Eisenwerken zu arbeiten, bis sie entlassen sind. Die Eisenwerke Beuthen OS. sind ein großer Industriebetrieb. Die Arbeiter in den Eisenwerken Beuthen OS. sind verpflichtet, in den Eisenwerken zu arbeiten, bis sie entlassen sind.

Kommunistischer Erfolg bei Stadtverordnetenwahl

Voigtburg, 21. April. Bei der am Sonntag durchgeführten Stadtverordnetenwahl in Voigtburg erhielten:

| | | |
|---------------------|--------------|----------------------------|
| Nationalisten | 664 Stimmen | = 3 Sitze (früher 2 Sitze) |
| Sozialdemokraten | 939 Stimmen | = 4 Sitze (früher 5 Sitze) |
| Bürgerliche | 546 Stimmen | = 2 Sitze (früher 3 Sitze) |
| Nationalsozialisten | 1152 Stimmen | = 6 Sitze (früher 2 Sitze) |
| Bürgerliche Mitte | — Stimmen | = — Sitze (früher 1 Sitz) |

Das Stadtparlament wurde teilweise von der mehrheitlichen Kommunisten aufgefüllt. Die die wiederholte Wahl des Genossen Dr. Agardt zum Polizeikommissar nicht benötigte. Das Wahlergebnis ist ein Beweis für den wachsenden Erfolg der KPD in Voigtburg. Die Nazis haben ihren Stimmenzuwachs ausschließlich aus den Reihen des Bürgertums erhalten.

Die Sowjetunion schafft Arbeit und Brot

Doch die geringe Abnahme der Arbeitslosenzahl in Deutschland auf die Statistik zurückzuführen ist, die die Sowjetunion nach Deutschland gegeben hat, wird auch von der schwerkapitalistischen „Deutschen Bergwerkszeitung“ bezeugt, die am 23. April schreibt:

„Der Beschäftigungsgrad bei den Werken hat sich durch die inzwischen zur Verteilung gekommenen Russenaufträge in Höhe von etwa 150.000 Tonnen bedeutend gebessert. Da die Russen die Verleistung dieser 150.000 Tonnen bereits gegen Ende dieses Monats und Anfang Mai wünschen, wird auf den Walzenstrahlen an der Erzeugung der Aufträge im Augenblick mit Hochdruck gearbeitet. Die Werke sind daher insofern der äußerlich kurz gestellten Forderung genügt, teilweise Doppelarbeiten auszuführen. So anders trifft dies für das Standardprodukt Stahleisen zu, da gut 50 Prozent der verteilten Mengen auf Stahlwerke entfallen. Die Restmenge verteilt sich in der Hauptstärke auf Grob- und Mittelstahl und zu ungefähr einem Drittel auf Normstahl. Man hofft, daß die in Aussicht gestellten weiteren 150.000 Tonnen, über deren Annahme seitens der Werke am 23. d. M. die Entscheidung fällt, ebenfalls zum Abschluß kommen, ebenso die den Werken an Hand gegebenen weiteren 200.000 Tonnen, so daß der Gesamtauftrag sich dann auf rund 500.000 Tonnen belaufen würde. In diesem Falle wird zunächst die Auslieferung der weiteren 150.000 Tonnen seitens der Russen im

Wart und Juni gewünscht. Gegebenenfalls sollen anschließend die weiteren 200.000 Tonnen folgen, so daß die Werke voraussichtlich bis in den August hinein mit der Abwicklung der Russenaufträge zu tun haben werden.“

Diese wirtschaftliche Information ist sehr reich. In der Sowjetunion schreitet unter Führung der Kommunistischen Partei der sozialistische Aufbau unanfechtbar vorwärts, das sozialistische System hat dort die Arbeitslosigkeit liquidiert und es werden außerdem riesige Aufträge ins Ausland gegeben.

Von den Kapitalisten und ihren Stützen, den SPD- und Nazi-Führern, wird aber das Land des sozialistischen Aufbaues infam verleumdert, weil sie dem wertvollen Volk Deutschlands den sozialistischen Ausweg verdrängen wollen. Es ist daher notwendig, in den breitesten Kreisen die Aufklärungsarbeit über die Sowjetunion zu stärken und auch in diesem Sinne den 1. Mai vorzubereiten.“

Der völlige Bankrott der SPD.-Führer

Am 17. März sollte Götting in der „MZ“ die arbeitslose Bevölkerung Deutschlands auf, daß sich unter den 5 Millionen Thälmannwählern am 13. März nicht nur 1 Million Stimmen der SPD. befinden! Außerdem prophezeite er der SPD. „Ihr

Wahl-Führer“ bei den Landtagswahlen. Nun haben die bankrotten SPD.-Führer ihr blaues Wunder erlebt! War es ihnen schon gelungen, bei ihrem „Himmelfahrt“ aus der SPD. Gruppe die Wahlen zu gewinnen, so verlor sie in den letzten Tagen und Wochen durch ihre verkehrte Taktik gegen das Volk unserer Partei das Vertrauen der kommunistischen Arbeiter ihrer Führung zu erschüttern. Der Ausgang der Wahlen, bei dem für die SPD. in ganz Preußen 80.000 Stimmen weniger abgegeben wurden, beweist, daß die Arbeiter die Rolle der „Rührer“ als Agenten der sozialdemokratischen Partei erkannt hat. Trotzdem sind die aus der kommunistischen Partei herausgeworfenen rechten und „linken“ Renegaten in der SPD. wieder zusammengefallen und eine beispiellose Menge gegen die KPD imgefahren, bei den Wahlen am 21. April erzielten, daß ihnen im Verhältnis wesentliche Teile des Proletariats nicht auf den Leib gingen. So sehr es nun auch in Breslau, wo die KPD immerhin noch mehr als 11.000 Stimmen anbrachten, den letzten Irrgeleiteten in die rote Schlucht zu treiben.

Die „MZ“-Redaktion ist durch den für sie unerwarteten Wahlausgang völlig verwirrt. Während man auf der einen Seite in der Wahlergebnis den Beweis sieht, daß wir (die KPD.) mit unserer politischen Richtschnur auf dem richtigen Wege sind („MZ.“ vom 25. 4.), nämlich unerschütterlich zu trotzen, spricht man andererseits von „einer schmerzhaften Schlappe“. Und in einem anderen Artikel wird aus Versehen die offene Niederlage eingehandelt. Unsere Aufgabe ist es, zu verhindern, daß die eintausendlichen ehrlichen Arbeiter in der SPD. nicht indifferent werden oder zur SPD. zurückkehren, oder gar zu den Nazis überlaufen. Organisiert Zellen- und Stadtteildiskussionen mit den SPD. Mitgliedern und klärt sie kameradschaftlich über die Rolle ihrer Führer auf! Die kommunistischen Betriebszellen und die roten Betriebsräte müssen zur Vorbereitung der kommenden Lohnkämpfe eine maximale Aktivität entwickeln. Zudem die kommunistischen in der Praxis in jedem Betrieb die revolutionäre Führung der Arbeiter übernehmen und die Kaderrolle der SPD. und SPD.-Führer vor den Arbeitern entlarven, wird es in raschem Tempo gelingen, die Einheitsfront unter kommunistischer Führung zu verwickeln und der Lösung der strategischen Hauptaufgabe näher zu kommen: Gewinnung der Mehrheit der Arbeiterklasse zum Kampf für den Sturz des kapitalistischen Herrschaftssystems, für ein freies sozialistisches Vaterland!

Rüttelt auf
ALLE ARBEITER GEGEN HUNGER UND FASCHISMUS!
 Verbreitet die Broschüre
 „Kampfmai 1932“

Zentralkomitee der KPD an Scheringer

Lieber Genosse Scheringer!

Nach war der Chor der jählichen Fanatiker der kapitalistischen und sozialdemokratischen Presse über den Ausgang der Präsidentschaftswahlen nicht verstümmt, da sammelten sich am 13. April im Sportpalast Zehntausende — Männer, Frauen und Jugend — und befanden mit einem hinreißenden Eifer und einer beispiellosen Geschlossenheit ihren geistigsten Willen zum Sieg, das beste Vertrauen zur Führung der kommunistischen Partei, ihre kraftvolle Entschlossenheit zum jählichen Kampf für den Sozialismus, für Arbeit, Freiheit und Brot!

Es war die Stimme aller Arbeiter und Angestellten aus den Betrieben und von den Stempelrollen, als obene die Taktik in der Sportpalastkundgebung am 13. April verabschiedete, daß der Weg zur Revolution auch durch zeitweilige Wendungen der Bourgeoisie nicht verfehlt werden kann. Ohne Opfer, ohne Widerstand gegen die widerwärtigen Schwerkraften wird es kein Vorwärts, keine Befreiung vom Klassenkampf und seinen entsetzlichen Sieg der Revolution.

Ein ununterbrochener Strom der Begeisterung brach los, als der Führer der revolutionären Arbeiterschaft in Deutschland die unerschütterliche Verbundenheit der proletarischen Kampfarmee mit der Armee der Opfer der bürgerlichen Justiz verkündete und als der Name „Scheringer“ fiel! Das Leipziger Urteil wurde gebührendst verurteilt, die

Begeisterung über dein mutiges und unerschrockenes Auftreten

vor dem Senat des Reichsgerichts hatte sich zu einem Mann der Appell und zu einem einzigen Schrei: Heraus mit allen Opfern der Revolution!

Es gibt keinen Arbeiter und keinen ausbeutenden Kapitalisten auch außerhalb der Reihen der kommunistischen Partei, der den Feind seiner Verantwortung wegen literarischen Hochverrats und wegen seines Verrates zum proletarischen Kampf um die nationale und soziale Befreiung nicht verurteilt. Die nationale Befreiung ist die Befreiung der Arbeiter und der Arbeiterinnen. Die Befreiung der Arbeiter und der Arbeiterinnen ist die Befreiung der Arbeiterinnen. Die Befreiung der Arbeiterinnen ist die Befreiung der Arbeiterinnen. Die Befreiung der Arbeiterinnen ist die Befreiung der Arbeiterinnen.

Es ist Schluss mit der kapitalistischen Knechtschaft und Unkultur

Daß die Entwicklung in Deutschland unter Führung der kommunistischen Partei in dieser Richtung vorwärtsgeht, trotz par-

mentarischer „Extremde“ der Bourgeoisie, das verhindert auch die „Rechtspredigt“ des Reichsgerichts nicht mehr, und das Urteil gegen Dich beweist nur die Brutalität, mit der die Kapitalisten ihre Klassenherrschaft zu verteidigen suchen.

Vielleicht haben die Herren des Leipziger Senats geglaubt, Dich verwirren und vor den Konsequenzen Deines revolutionären Willens abzulenken zu können. Sie haben nicht mit der Zeitgerechtigkeit gerechnet, die die marxistische Lehre jeden bestimmt, der sich mit ihr beschäftigt. Was ist das für eine

unerhörte Verhöhnung der gesamten Jugend

die unter den Segnungen der deutschen Republik ohne jede Hoffnung und Zukunft lebt, die andererseits aber das „Recht“ hat, als Schwere und Reichswehr zu kämpfen, sobald es die „Staatsräuber“ verlangt — wenn der Vorsitzende des Gerichts Dir anerkennend Deine Alters von 28 Jahren das Recht und die Fähigkeit bezeugt, politisch zu denken und zu entscheiden?!

Was für eine abgrundtiefe Verachtung des wertvollen Volkes offenbart sich in den Worten des Vorsitzenden des Leipziger Gerichts und damit der ganzen herrschenden Klasse, wenn das Reichsgericht verlangt, daß zur politischen „Urteils- und Willensbildung“ ein langjähriges Universitätsstudium der Staatswissenschaften, Volkswirtschaft, Philosophie und dergleichen gehört, und daß die kein Recht hätten, zu reden, die nicht über die Voraussetzungen einer solchen Vorbildung verfügen. Der ganze verlogene Inhalt der Phrasen von der „Wehrhaftmachung“ der Jugend wird klar, wenn man hört, wie das Gericht Dir als ehemaliger Offizier in der Reichswehr das Recht absperrt, über den Weg zur sozialen und nationalen Befreiung des deutschen Volkes selbständig nachzudenken.

Das zeigt, daß die Bourgeoisie nur Landsknechte brauchen kann, das zeigt, wie die Ertüchtigung der bürgerlichen Ordnung nur auf dem Boden des unbedingten Kadavergehorsams, sowohl in der Reichswehr und Schutzpolizei, wie auch bei der Gehorsamkeit eines Hiltnermann, Selbte oder Hiltler gesichert erscheint.

Das Beispiel Deines Weges zum Proletariat mit dem Bekenntnis, daß

nur bei der Arbeiterschaft Kraft und Wille sind, die Freiheit des werktätigen Deutschland gegen Youngpakt und Tributsklaverei zu erkämpfen,

hat der Bourgeoisie bewiesen, wie hohl ihr System des unbedingten Gehorsams zum „Führer“, ob Hindenburg oder Hitler, ist. Deinühnes Auftreten vor den Schranken des bürgerlichen Gerichts angehts einer drohenden langjährigen Freiheitsstrafe wird im Bewußtsein Deiner ehemaligen Kameraden von der SPD. noch deutlicher und überzeugender als dein Uebergang zur kommunistischen Partei vom März des vergangenen Jahres, die Gewißheit herfallen, daß nur in den Reihen des Klassenbewußten Proletariats Platz und Möglichkeiten für revolutionäre

Ueberzeugung und Laikraft sind. Die bedingungslose Kapitulation Hitlers um den Preis der Regierungsfähigkeit bei der formellen Auflösung der SA und SS durch die Brüning-Groener-Regierung wird diesen Prozeß der Revolutionierung der SA-Proleten und ehrlichen kämpferischen Jugend beschleunigen.

Noch immer haben alle großen revolutionären Bewegungen aus dem Lager der Konterrevolution so manchen wirklichen

Kämpfer mit weißem Herzen und ehelicher Überzeugung herübergerissen

und in die Reihen der kämpfenden Massen eingegliedert. Nicht zuletzt aus dem Lager der Soldaten und der jungen Offiziere. Erinnert sei an den Oberleutnant Pestel an der Spitze der Fabrikarbeiterbewegung, an Leutnant Schmidt vom Panzerkreuzer „Potemkin“ im Jahre 1905, an Leutnant Martz der französischen Schwarzenmeer-Flotte 1919, an die vielen tapferen jungen Offiziere der alten Jarenarmee, die auf der Seite der bolschewistischen Oktoberrevolution für die heutige Größe Sowjetrußlands und den Sieg des Sozialismus kämpften.

Die kommunistische Partei Deutschlands ist stolz, diesen Prozeß des Uebergangs der ehrlichen Aktivisten und Rebellen aus dem Lager der Bourgeoisie auf die Seite des Proletariats auch für den Sieg der deutschen Revolution herbeigeführt und beschleunigt zu haben. Sie ist stolz darauf, durch Dein Auftreten vor dem Reichsgericht bewiesen zu haben, daß es die ersten und die Ehrliebsten sind, die diesen Weg gehen.

Die Arbeiterschaft kennt im Unterschied zur Bourgeoisie, wie das Verhalten des Gerichts in Deinem Prozeß zeigt, keinen Klassenbünkel, aber ein großes und unerschütterliches Klassenbewußtsein, und begrüßt in ehrlicher Begeisterung jeden, der den wirklichen Weg zur nationalen Befreiung ohne Furcht vor den Opfern und Schwierigkeiten des Kampfes, mit der unerschütterlichen Zuversicht für den Sieg des Sozialismus, bekennen wir uns Stunde für Stunde zum Kommunismus.

Mit revolutionärem Gruß
 Zentralkomitee der KPD.

Von Sozialdemokratische Arbeiter
 wirbt unsere Broschüre „Her zu uns“
 PREIS 10 Pf.

Kampf gegen die Gottlosen

Unter dieser Ueberschrift brachte die „Schlesische Volkszeitung“... Ministerialdirektors Hängschel beim Reichsinnenministerium.

Dieser Ministerialdirektor zeigt uns aber auch in beifolgender... die wirksamsten Kampfmittel gegen Religion und Kirche.

Genosse Ernst Wollweber spricht am 28. April in Breslau

Betriebsarbeiter Breslaus. Für drei Millionen Arbeiter Lohn-... für vier Millionen Mantelarbeitern gekündigt.

Nachweis zu führen, daß er vom kapitalistischen Staat und von der... Kirche verfolgt und verleumdet wurde.

Wenn der Ministerialdirektor Hängschel am Schluß seiner Aus-... führungen sagt, daß im Kampf gegen die proletarischen Freidenker.

Strafanstaltsärzte im Dienste der Klassenjustiz

Wir haben nicht nur eine Klassenjustiz, sondern wir haben auch... eine Klassenmedizin, diese Worte eines bekannten Arztes vor.

Nach zu seiner Zeit hat die Strafvollzugsaufsichtsbehörde... Beschwerden über die ärztliche Tätigkeit in Breslauer Strafanstalt.

Klassenjustiz, Klassenstrafvollzug und Klassenmedizin, das ist der... letzte Kernsatz unserer heutigen kapitalistischen Gesellschafts-

Genossen, weiter zu neuen Kämpfen!

Strehlen. Ein gewaltiger Aufmarsch fand hier vor einigen Tagen... statt. Mehr als 1000 revolutionäre Arbeiter waren straff diszipliniert.

Die „aufgelöste“ SA bei der Wahl-, „Arbeit“

Verhaffete Arbeiter sind immer Kommunisten — Nazi jedoch nur Undersdenkende Hitlerbanden überfallen Arbeiterkind

Breslau. „Die SA auch in Breslau aufgelöst!“ Unter dieser... Parole wollte man erklären, daß auch die Breslauer Polizei gegen.

Am Donnerstag fand ein Fackelzug der „aufgelösten“ SA... in ihrer Tarnung als Pp. statt. In der Gräblichener Straße, in diesem.

„Gegen 19.30 Uhr haben etwa 40 Personen, die zum Teil der... SPD angehören, einige NSDAP-Prüfte, die von der nationalsozial-

Der Überfall auf die Arbeiter in Hartlieb

Um einen Vorstoß gegen die arbeitende Bevölkerung in Hartlieb... zu unternehmen, zog eine Horde von über 60 Mann nach dort.

„Am Freitag, dem 22. April, in den Nachmittagsstunden ver-... teilte ein Trupp Nationalsozialisten in Stärke von etwa 60 Mann.

Nicht mit einem Wort wird hier die Schuld der Nazis erwähnt... im Gegenteil, man spricht hier nur von einem Trupp Kommunisten.

Nazi-Überfall auf der Märkischen Straße und Klefischkaufstraße

Am Freitag wollten die Nazis... in den ersten Morgenstunden ihren Blutdurst stillen.

BEI DER AGITATION

für die rote Einheitsfront jedem Arbeiter die illustrierte Mitzeichung der KPD

Kampfmärz 1932

Auf: geschändet. Als derlei die Nazis aufforderte, ihn nicht zu... stören, fiel ein etwa 25 Mann starker Trupp über ihn her.

Gegen Arbeiterportler und Reichsbannerproleten

Dieses Treiben der Nationalsozialisten wurde gegen Arbeiter... am 23.30 Uhr durch einen erneuten Überfall, welchen sie gemeinsam.

Die Nacht von Sonnabend zu Sonntag benutzten die Nazis aber-... mals, um ihre Gewaltmethoden anzubringen. Der Arbeiterportler.

die Polizei erschien fast immer erst dann, wenn es den Mordbauern... gepflückt war, zu entkommen.

Und nochmals die „Objektivität“ der Polizei-Preßstelle

Wie wir bereits berichteten, standen dieser Tage vor dem Schnell-... gericht ein parteiloser Arbeiter, sowie ein Nazi. Der Nazi wurde zu.

Der Deffektivität übergibt man folgende amtliche Presse-... meldung:

Aburteilung wegen politischer Ausschreitungen. Der 36jährige... Händler Rudolf Schelensti, wohnhaft in Breslau, Kirchstraße 31,

Eine andere Person, die der Polizei am 20. April 1932 bei der... Räumung der Bischofstraße keine Folge leistete, wurde gleichfalls.

Die andere Person, die der Polizei keine Folge leistete, war ein... nationalsozialistischer Redner, der die Menge zum Vorgehen gegen die.

Nun, die wertvolle Bevölkerung muß verstehen, diese amtlichen... „objektiven“ Berichte richtig zu lesen und zu würdigen.

Achtung, Ortsgruppen des UB. Breslau!

Betrifft Referentenvermittlung für den 1. Mai. Fordert noch heute Referenten für den 1. Mai an, damit recht-... zeitig die Vermittlung vorgenommen werden kann.

Achtung! Rufus Marxismus!

Mittwoch 19.30 Uhr Fortsetzung des Rufus über die Monomischen... Grundfragen des Marxismus in unserem Schulungsraum, Blücher-

Anmeldungen zur Volkshochschule werden werktäglich von 11-15 und 17-20 Uhr im Volkshochschul-... amt, Muzstraße 16, entgegengenommen.

Gründung einer Frauensportabteilung

Heute, Dienstag 20 Uhr, kommen alle Frauen und Mädchen, die im UB... Kanal - Ost Sport (Handball, Tischtennis, Tisch-

SPD-Kramer unterbindet die Beschlüßfassung in der Gemeindevertreterversammlung

Leubusch. Wiederholt hatten die Genossen des Freidenker-... bundes bei dem SPD-Gemeindevorsteher Kramer den Antrag auf.

So war es auch in der letzten Gemeindevertreterversammlung am ver-... gangenen Samstag wieder, daß dieser Antrag nicht auf die Tages-

Arbeiter, Genossen des Freidenkerbundes, an diesem Beispiel... laßt ihr stehen, wie ernst es den SPD-Führern ist, mit dem Kampf.

Die Mai-Nummer der „AZ“ mit zweifarbigen Umschlagbild, bringt... als ersten Teil eines Berichtes über Sibirien: „Das alte.

Zur Zusammenlegung der Schulen von Hartlieb und Strietern

Zu der unter dem 12. April gebrachten Nachricht über die Ent-... schließung der Elternschaft gegen die Zusammenlegung der Schulen.

Die Behauptung, daß ich jemals meinen Hund auf Schulkinder... gehetzt hätte, ist frei erfunden. Ein Verhalten, wie es mir zur Zeit.

Nach Rücksprache mit dortigen Einwohnern geben wir dieser Be-... richtigung statt, da diese Angaben von Kindern gemacht worden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Rudolf Lindner, Breslau. Für die... politischen Teile: Alfred Jendrich, Berlin.

Rund um den Erdball

Ein Schiff treibt auf dem Meer

„Verbrecher“ — Die Heimatlosen — Das Verbrechen der argentinischen Regierung

Seit bald drei Monaten treibt ein Schiff auf dem Meer herum. Die Zeitungsblätter haben es mit dem Namen „Gepennerschiff“ getauft. Von Zeit zu Zeit fallen Nachrichten, unkontrollierbar woher sie kommen, die Spalten der Presse. Vor einigen Tagen hieß es, das Schiff laufe im Hamburger Hafen ein. Am einen Tag später tauchte die Nachricht auf, das Schiff sei plötzlich verschwunden und bald hieß es wieder, es befinde sich im Hafen von Barcelona.

Vor Monaten, als das Schiff zum erstenmal in den europäischen Gewässern auftauchte, wurde von der argentinischen Gesandtschaft die Nachricht verbreitet, das Schiff führe Mädchenhändler, Räuber und Mörder mit sich. Argentinien sei eben ein unfähiges Land, das nur Menschen, die auf der Höhe der Zivilisation stehen, beherberge und weise alle verbrecherischen Elemente aus dem Lande.

Diese Nachricht mußte jeden überraschen. Ist es doch allgemein bekannt, daß Argentinien ein Dorado der Mädchenhändler bildet, man weiß auch, daß die Mädchenhändler in Argentinien sich über Verfolgungen seitens der argentinischen Behörden nicht zu beklagen haben. Und nun macht plötzlich Argentinien seinen Tisch und weist die Mädchenhändler und Verbrecher aus dem Lande aus. Was ist denn plötzlich geschehen?

Eines Tages erreichte ein Brief von diesem Schiffe die Rote Hilfe. Aus diesem Brief erfährt man das, was man schon längst vermutet hatte, daß sich hier keine Verbrecher, keine Räuber und Mädchenhändler, sondern aktive Mitglieder der revolutionären Arbeiterbewegung befinden. Die argentinische Regierung verurteilte ihr Verbrechen dadurch zu verhüllen, daß sie diese aktiven Elemente der Arbeiterbewegung zu Mädchenhändlern hempeelte.

Leitende Ausländer — das ist ein Begriff, den die internationale Polizei geschaffen hat. Wer ist ein leitender Ausländer? Keineswegs die Hochstapler, Korruptionen und Schieber. Diese werden von keiner Polizei bestraft. Der Begriff leitender Ausländer wurde für revolutionäre Arbeiter geschaffen. Und besonders in Amerika, sowohl im Norden als auch in den Südstaaten, bedient man sich dieses Begriffes, um gegen revolutionäre Arbeiter vorzugehen. Das Gros der Bevölkerung Amerikas besteht aus „Ausländern“. Ist ein Arbeiter in der revolutionären Bewegung tätig, dann verweigert man ihm die Einbürgerung und bei der ersten besten Gelegenheit wird er als leitender Ausländer aus dem Lande abgehoben.

In diesen Ländern werden aber nicht nur solche Arbeiter, die noch nicht das Heimatrecht erlangt haben, abgehoben, sondern auch solche, die sich schon jahrzehntelang im Lande befinden. Die Staatsbürgererschaft läßt sich nicht länger belien, werden als leitende Ausländer behandelt. Man entzieht ihnen einfach die Bürgerrechte und deportiert sie aus dem Lande.

Aus solchen Menschen setzen sich die Passagiere dieses Verbrecherschiffes „Chaco“ zusammen. Der Kapitän eines Kapitänszusammengesetzter, werden sie von Hafen zu Hafen herumgeführt, und kein Mensch kann heute sagen, was aus ihnen werden wird. Es ist ein Verbrechen sondergleichen, das hier verübt wird. Viele von diesen Menschen sind politische Emigranten aus Italien, aus Polen, und aus allen anderen Ländern des weißen Terrors. 34 sollen in Genoa abgeholt worden sein, obwohl ihnen seitens des italienischen Reichismus der Tod droht. Neben dem Häuptling vieler anderer schwebt das Hauptverbrechen des Schiffes.

Vor einigen Tagen nun meldeten die Nachrichtenagenturen, wie gesagt, daß sich das Schiff in der Nordsee befindet und demnächst in Hamburg einlaufen wird. Noch 43 Passagiere, so hieß es, befinden sich im Schiff. Und zwei Tage später kam dann die Meldung, daß das Schiff sich im Hafen von Barcelona befindet und die argentinische Gesandtschaft teilte mit, daß nunmehr 14 Passagiere noch auf dem Schiff vorhanden sind.

Es bleibt die Frage: Was ist mit den restlichen 29 geschehen? Sind sie auf dem Schiff gestorben, was natürlich bei den unerträglichen Qualen, die diese Menschen auf dem Schiff auszuhalten haben, sehr leicht möglich ist, oder besteht nicht etwa ein Zusammenhang zwischen der Meldung, daß das Schiff sich in der Nordsee in der Nähe von Hamburg befindet und der Meldung der argentinischen Gesandtschaft, daß sich nunmehr 14 Passagiere auf dem Schiff befinden? Ja, es besteht der ernste Verdacht, daß der Kapitän des Schiffes in Danzig oder in Gdingen die 29, die plötzlich verschwunden sind, an die Behörden Rüstosts ausgeliefert hat.

Die gesamte Arbeiteröffentlichkeit muß sich für diesen Fall interessieren, muß Rechenschaft fordern über das Schicksal der 29 Verschwundenen und verlangen, daß dem Skandal mit dem „Verbrecherschiff“ ein Ende gemacht wird.

Einiges Wissenwertes

Der erste Kompaß wird bereits im Jahre 265 vor unserer Zeitrechnung erwähnt. Er war chinesischen Ursprungs und wurde „Sung-nan-king“ genannt, das heißt „Das Ding, das südwärts zeigt“. Den Europäern, die nach dem Osten kamen, erschien das Instrument als etwas Ueberrassendes, und jahrhundertlang glaubten sie gleich den Chinesen selbst, daß es durch einen Geist bewegt werde.

Die Dahlien, Fuchsen und Begonien sind nach den Botanikern Dahl, Fuchs und Begon benannt.

Das Wachstum der Mädchen kommt meistens im Alter von sechzehn Jahren zum Stillstand, während Knaben bis zu 21 Jahren, ja oft sogar bis zu vier- oder fünfundzwanzig Jahren wachsen.

Ein junger Vogel braucht täglich mindestens die Hälfte seines eigenen Körpergewichtes als Nahrung.

Die erste drahtlose telegraphische Verbindung über größere Entfernungen fand vor 33 Jahren statt.

Vor 25 Jahren wurde die erste drahtlose telephonische Uebermittlung vom Laboratorium der Telefunken-Gesellschaft, Berlin, Tempelhofer Ufer, nach Rauen (Entfernung 40 Kilometer) mit Lichtbogen sender nach Schapira und Empfänger mit Kristalldetektor vorgenommen.

Der Segen des Meeres wird geborgen

Ein Bild von der Arbeit auf einem Heringsdampfer, der bei Island auf Fang ausgefahren ist: die Heringe sind mit dem riesigen Schleppnetz eingefangen und auf Deck ausgeschüttet worden. Hier werden sie nun entweder unausgenommen zwischen Eis gelegt und „grün“ auf dem Fischmarkt verkauft oder sie werden noch auf hoher See ausgenommen, gesalzen und in Tonnen eingelegt.



300 französische Matrosen an Arsenitvergiftung erkrankt

Paris, 24. April. Etwa 300 Mitglieder verschiedener französischer Handelschiffe sind in den letzten Wochen an Arsenitvergiftung erkrankt und mußten zum größten Teil ins Krankenhaus eingeliefert werden. Zwei von ihnen sind bereits ihrer Vergiftung erlegen. Die Polizei von Le Havre, die eine genaue Untersuchung eingeleitet hat, hat festgestellt, daß sämtliche Schiffe, auf denen die Verätzungserscheinungen auftraten, aus Spanien in Frankreich einströmen waren. An Bord dieser Schiffe befinden sich Weinläufer, die nicht verköllt worden waren, sondern als Getränk für die Besatzung galten. Eine chemische Untersuchung dieses Weines hat ergeben, daß er hochprozentig arsenithaltig war. Die Sachverständigen erklären diesen hohen Arsenitgehalt dadurch, daß der Wein noch einmal mit Arsenitdünststoff gedüngt worden war, nachdem die Trauben bereits gereift waren. In alle Schiffe auf See wurde sofort auf radiotelegraphischem Wege Abweisung erteilt, den Genuß von Wein einzustellen.

Ein spanischer Dampfer gestrandet

Zehn Personen vermißt

London, 24. April. Der spanische Fischerdampfer „Apriamena“ ist in der Nähe der Küste von Pembroschire auf einen Felsen aufgelaufen und sofort gesunken. Nur zwei Mann der Besatzung konnten gerettet werden. Zehn Personen werden vermißt und sind höchstwahrscheinlich ertrunken.

Acht Tote bei einem Erdbeben

Marzet, 25. April. Infolge eines Dammbrechens kam es zu einem Erdbeben, durch den fünf Personen erdrückt, drei von großen Erdmassen verberstet und sieben verletzt wurden.

Totschlag im Irrsinn

Lüben, 25. April. In einem Tobuchungsfall, der anscheinend auf Malaria-Erkrankung zurückzuführen ist, hat der Fuhrwerksbesitzer Fritz Vogt aus Raudten die Witwe Elisabeth Kiewewetter aus Lüben in ihrer Wohnung in Gegenwart ihrer drei Kinder mit einem Küchenstuhl niedergeschlagen. Frau Kiewewetter verstarb kurze Zeit darauf. Vogt wurde in eine Irrenanstalt überführt.

Ein Schulkind mißbraucht

Wien, 25. April. Die Gendarmerie in Buchberg bei Melk hat einen großen Sittlichkeitsskandal aufgedeckt. Sie verhafteten einen verheirateten Mann und zwei Burshen, Söhne angesehener Wirtschaftsbefitzer, die sich seit längerer Zeit an einem schulpflichtigen Mädchen aufs gröblichste sittlich vergangen haben. Das Mädchen war während dieser Zeit auch schwanger und die Anholde nahmen an dem zwölfjährigen Kind selbst eine Frucht- abtreibung vor. Alle drei verhafteten wurden dem Welser Kreisgericht eingeliefert. Die Affäre erregte großes Aufsehen.

Vier Arbeiter von einer Granate getötet

Brüssel, 25. April. In der westflandrischen Ortschaft St. Julien bei Langemark wurden vier Arbeiter, die mit dem Ein sammeln von Granaten aus der Kriegszeit beschäftigt waren, durch die Explosion eines Blindgängers getötet. Die Explosion war so gewaltig, daß alle vier Arbeiter in Stücke gerissen wurden.

Eine neue Filmerfindung

Aufnahmen sind beim Film bekanntlich recht kostspielige Angelegenheiten. Um sie überflüssig zu machen, hat man in amerikanischen Studios jetzt Versuche mit einer neuartigen Methode angestellt, die als „Lebende Kulisse“ bezeichnet wird. Handelt es sich z. B. darum, ein Zimmer zu filmen, dessen Fenster auf eine Landschaft hinaussehen, so ist es heute mit dieser Methode nicht mehr nötig, tatsächlich in einem Hause zu filmen, dessen Umgebung die erforderliche Landschaft aufweist, sondern man spannt im Atelier vor den Fensterrahmen eine Leinwand auf die man einen Landschaftsfilm projiziert.

Ein Kind zu Tode gequält

Wien, 25. April. Der Gürtler August Nischl in Haselbach bei Amstorf wurde überführt, sein einjähriges Stiefkind auf bestialische Weise zu Tode gemartert zu haben. Die Leiche des Kindes, die obduziert wurde, wies gräßliche Verletzungen am Der Arzt stellte mehrere Arm- und Rippenbrüche und Adelfist im Unterleib fest. Das Kind starb erst nach tagelangen Qualen. Nischl gestand, daß er das Kind zu Tode gequält hat. Er wurde verhaftet.

Mord in einem Strafhaus

Siebn, 25. April. Gestern nacht wurde in der hiesigen Strafanstalt der Gefangenaufscher Johann Susta von dem wegen Raubes und Mordversuches zu 15 Jahren verurteilten Verbrecher Sibala menschlins ermordet.

Von einem Grabstein erschlagen

Prag, 24. April. Vor dem alten Alteshof auf dem Karlovienberge in Kalkbau wurde der neunjährige Schüler Dolanik beim Spiel mit anderen Kindern von einem großen umstürzenden Grabstein getroffen. Der Kopf des Verunglückten wurde hochschwebend in die Höhe gehoben.

Verdünnt

Fünf Tote — sieben Verletzte

Einer Drahtmeldung aus New York zufolge wurden in der Nähe von Charleston in West-Virginia (USA.) beim Bau eines Dammes mehrere Arbeiter verberstet. Sieben wurden fünf Tote und sieben Verletzte geborgen.

Ertrunken

In der Nähe der Weiden Ederwiese ist gestern der Obauktur Fritz Lehmann mit seinem Tochterchen auf der Hanel bei Gatum ertrunken. Lehmann befand sich mit seiner Frau und Tochter in einem Paddelboot. Die Frau konnte, als das Boot kenterte, gerettet werden.



Das zweifarbige Umschlagbild: Lenin auf dem Sowjetkongress 1920. 1. Mai 1917 — Alles und neues Sibirien. Beginn des Angestellten-Romans: Der Weg nach oben. Aus der 1. Mai-Nummer der A.S.

Drohungen! Provokationen!

Weldungen eines Tages über Kriegsvorbereitungen

Wien, 21. April. Ein Vertreter des japanischen Außenministeriums, der sich im japanischen Generalkonsulat in Charbin aufhält, ließ folgende Kriegsdrohung gegen die Sowjetunion verbreiten:

„Die Regierung der Sowjetunion hat erklärt, daß sie keinerlei Absicht habe, Japan zu überfallen, zugleich wurde jedesmal darauf hingewiesen, daß die U.S.S.R. mit der Abwehr nicht zögern wird. Japan hat seinerseits auch keine Absicht auf die U.S.S.R. einen Überfall zu verüben. Jedoch kann es zu einem Zusammenstoß zwischen Sowjettruppen und den Truppen des mandschurischen Staates, ähnlich dem Zusammenstoß vom Jahre 1929 kommen. Das kann leicht zu einem Zusammenstoß zwischen Japan und der Sowjetunion führen.“

Japanische Eisenbahner streiken

Tokio, 25. April. Der vor einigen Tagen ausgebrochene Streik der Eisenbahnarbeiter der größten privaten Eisenbahngesellschaft „Tobu“ in Tokio ist beendet. Die Hauptforderungen der Streikenden wurden angenommen. Der Streik brach aus, weil die Gesellschaft die ihr am 18. April überreichten 38 Forderungen der Arbeiter ablehnte. Die Streikenden verlangten Erhöhung des Lohnes nach Maßgabe der Teuerung, bessere Behandlung der Arbeiter, bessere Arbeitsbedingungen usw.

Die Arbeiter der „Tobu“-Gesellschaft sind infolge des Verfalls der Administration nicht gewerkschaftlich organisiert. Der Streik verlief jedoch außerordentlich geschlossen unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsvereinigung. Der Verkehr auf der Strecke war vollkommen stillgelegt.

Die Regierungspreffe äußert sich in Hinblick auf die Kriegslage äußerst besorgt über die zunehmende Streikwelle in den Verkehrsbetrieben.

Pilsudski: Oberbefehlshaber der polnisch-rumänischen Interventionsarmee

Konow, 26. April. Aus glaubwürdigen Warschauer Quellen wird die Richtigkeit der Mitteilung der „United Press“ bestätigt, daß Pilsudski während seines künftigen Aufenthaltes mit König Carol ein Supplementabkommen zum polnisch-rumänischen Militärabkommen abgeschlossen hat und daß auf Grund dieses Abkommens Pilsudski im Falle eines Krieges zum Hauptkommandierenden der polnisch-rumänischen Armee ernannt wird.

Der militärische Charakter der Reise Pilsudskis nach Rumänien wird sogar von einigen polnischen bürgerlichen Blättern ausgeplaudert. So meldet z. B. die Zeitung „Wiecznik“ vom 18. April, daß Marshall Pilsudski in Rumänien Verhandlungen führt „mit Staaten militärischen Charakters, die mit dem zwischen Polen und Rumänien bestehenden Militärabkommen zusammenhängen.“

Wegen dem dieses Militärabkommens gerichtet ist, gegen wen die Truppen marschieren sollen, die Pilsudski beschließt, ist für niemanden ein Geheimnis.

Krisenverschärfung in Oesterreich

In seinem neuesten loben erschienenen Wirtschaftsbericht stellt das Österreichische Institut für Konjunkturforschung fest, daß die Produktion weiter gesunken ist, während die Preise gestiegen sind. Der Außenhandel ist noch mehr zusammengedrumpft. Die Einkünfte haben sich bedeutend vermehrt. Ueber die Entwicklung in der nächsten Zeit sagt das Institut: „In Anbetracht aller dieser Elemente ist eine Besserung der Wirtschaftslage für die nächste Zukunft kaum zu erwarten.“ Selbst dieses kapitalistische Institut kann es sich nicht mehr wagen, Illusionen über eine Besserung zu verbreiten.

Wahlerfolg in Oesterreich

Sozialdemokratie verliert in den Industriegebieten an die Kommunisten — Zum erstenmal in den größten Wiener Arbeiterbezirken zwei Mandate gewonnen

Wien, 25. April. Gestern fanden bei einer Wahlbeteiligung bis zu 90 Prozent in Wien, Niederösterreich und Salzburg sowie in Steiermark und Kärnten Gemeindevorwahlen statt. Die Wahlen brachten einen starken Vormarsch der Kommunisten. Die Sozialdemokraten verloren besonders stark in den Industriegebieten. Die Nationalsozialisten zogen die Wählermassen der bisherigen bürgerlichen Mitte an sich.

In Wien erhielten: Kommunisten 20 839 (10 601), Sozialdemokraten 682 322 (713 814), Christlichsoziale 233 622 (282 879), Nationalsozialisten 203 365 (27 540), Großdeutsche 8 807 (124 375).

Die Kommunisten erhielten zum erstenmal in den wichtigsten proletarischen Bezirken Wiens, in Favoriten und in Ottakring, je ein Mandat.

In Niederösterreich verteilten sich die Stimmen wie folgt: Kommunisten 8 480 (4 121), Sozialdemokraten 272 274 (291 572), Christlichsoziale 362 738 (361 122), Nationalsozialisten 110 774 (34 335).

In Salzburg erhielten: Kommunisten 3 127 (755), Sozialdemokraten 29 810 (36 900), Christlichsoziale 41 018 (61 136), Nationalsozialisten 24 125 (4 537), Heimwehren 5 330 (7 058).

In den Bundesländern Steiermark und Kärnten, von wo die Endergebnisse noch nicht vorliegen, eroberten die Kommunisten bisher 33 Mandate gegen 2 in den aufgelösten Landtagen.

In den Industriegebieten wurden die Stimmenverluste der Sozialdemokraten fast restlos von den Kommunisten gewonnen. Zehntausende enttäuschter sozialdemokratischer Wähler sind zu den österreichischen Nationalsozialisten übergegangen; die auch alle Stimmenverluste der bürgerlichen Mitte aufgefangen haben.

Die Kommunisten führten den Wahlkampf mit klaren Klassenampfslogans. Sie hielten ihre Agitation besonders in die Großbetriebe verlegt. Am Sonnabend mittag flatterten vom Stephansdom viele tausende Flugblätter herab, die im Stadtkern niederfielen. Am Wahltag wurde am sozialdemokratischen Rathaus eine Standarte entrollt mit der Aufschrift: Jede Stimme den Kommunisten. Ein Flugzeug, das Rundflüge vollführte, warf 50 000 Flugblätter über Wien ab.

Unsere junge kommunistische Bruderpartei hat im Kampf gegen die besonders gefährliche österreichische Spielart des Sozialfaschismus einen großen Erfolg errungen. In zwei Dritteln des Landes erhielt sie über 40 000 Stimmen gegen 20 000 bei den letzten Gemeindevorwahlen in ganz Oesterreich. 20 000 sozialdemokratische Arbeiter verließen die Fahnen des Arbeiterparlaments und marschierten den Weg Lenins. Gleichzeitig mit der zunehmenden Faschisierung wachsen die Kräfte der Revolution, wobei die kommunistischen Erfolge in den Industriegebieten von entscheidender Bedeutung sind. Die Wiener „Rote Fahne“ begrüßt das Wahlergebnis mit einem Appell zur Bildung der roten antifaschistischen Einheitsfront.

Bei uns Aufbau — im Kapitalismus Krise

Tätigkeitsbericht des Genossen Schwernik auf dem IX. Kongress der Sowjetgewerkschaften

Moskau, 24. April. In seinem Bericht auf dem IX. Kongress der Gewerkschaften der Sowjetunion führte Genosse Schwernik über die Tätigkeit des Zentralrates der Gewerkschaften der Sowjetunion seit dem VIII. Gewerkschaftskongress aus:

Unter der Führung der kommunistischen Partei hat das Proletariat der Sowjetunion im Kampfe für den Sozialismus die größten Errungenschaften erzielt. Die Arbeiterklasse hat die gewaltige Entwicklung der Produktivkräfte der sozialistischen Wirtschaft gesichert. Hunderte von Industriebetrieben wurden errichtet, neue Produktionszweige geschaffen, neue Industriezweige erstmalig angebahnt, die die Sowjetunion von der wirtschaftlichen Abhängigkeit vom Auslande freimachen.

Besonders bezeichnend für die ersten drei Jahre des Fünfjahresplanes ist unter noch niemals in der Welt dagewesenes Entwicklungstempo: Das Tempo des Aufbaus, das Tempo des Wachstums der Arbeiterklasse, das Tempo des Wachstums der Gewerkschaftsmasse, das Tempo der Steigerung des Kulturlevels der breitesten Massen. Nur im Lande der proletarischen Diktatur ist eine solche Entwicklung, ist ein solches Tempo möglich.

Genosse Schwernik stellt der Lage in der Sowjetunion die Vorgänge in den kapitalistischen Ländern gegenüber. Die Periode, die seit dem VIII. Gewerkschaftskongress verstrichen ist, war eine Periode größter geschichtlicher Prüfungen und eine Periode des Wettbewerbs zwischen zwei Systemen: dem sozialistischen und dem kapitalistischen. Das Ergebnis dieses Wettbewerbes ist: Wir vollenden den Fünfjahresplan in vier Jahren, die Krise des kapitalistischen Systems entwickelt und vertieft sich immer weiter.

Die vergangenen drei Jahre waren Jahre des Kampfes für die Reinheit der Leninischen Lehre von den Gewerkschaften. Die Lehre Lenins und Stalins von der Rolle der Gewerkschaften in der Epoche der Diktatur des Proletariats hat sich auch an den Erfahrungen des Kampfes des Proletariats in der Periode der Umgestaltung voll und ganz bestätigt.

Genosse Schwernik legt Schritt für Schritt alle Stappen dieses Kampfes dar. Dieser Kampf begann mit der radikalen Umgestaltung der Reihen der Gewerkschaften, der Methoden und des Inhalts der Arbeit der Massenorganisationen der Arbeiterklasse. Das erforderte vor allem die Abjehung der alten opportunistischen Leitung des Zentralrates der Gewerkschaften der Sowjetunion. Genosse Schwernik entwirft eine erschöpfende Charakteristik dieser Leitung, an deren Spitze Tomski stand und weist die Unvereinbarkeit der Hauptgrundsätze und der Arbeitsmethoden dieser Leitung mit der Entfaltung des bolschewistischen Vorstoßes auf der ganzen Front nach.

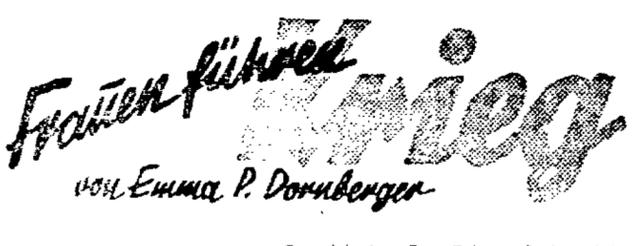
Ferner geht Genosse Schwernik ein auf die konkrete Frage des sozialistischen Wettbewerbes und der Hochrigabenbewegung, auf die Lohnfrage und überhaupt auf die Aufgaben der Gewerkschaften im Bereiche der Verbesserung der materiellen Lage und der Lebenshaltung der Arbeiterklasse (Versorgung mit Artikeln des täglichen Bedarfs, Wohnungsbau, Sozialversicherung, Gesundheitschutz, Befreiung der Arbeiterin von der Hausarbeit) sowie auf die organisatorischen Fragen der Gewerkschaftsarbeit und führt zum Schluß aus:

Die größte Aufgabe der Gewerkschaften ist der Kampf für die erfolgreiche Vollenbung des letzten, des vierten Jahres des Fünfjahresplans und der Anlauf zum Eintritt in den zweiten Fünfjahresplan.

Unter der Leitung des ZK und des Führers der Partei, Genossen Stalin, werden wir siegen, schließlich Genosse Schwernik unter stürmischem Beifall aller Anwesenden.

Budapester Hafenarbeiter im Streik

Budapest, 25. April. Der Streik der Budapester Hafenarbeiter, der bereits vor dem großen Generalstreik eingesetzt hatte, ist über die Zeit des Generalstreiks hinaus weitergeführt worden und dauert auch jetzt noch an.



Copyright by Rote Fahne, Berlin 1932

Nach drei Wochen verstand der Herr Oberleutnant wieder, daß er nicht brauchte, er sich nicht mehr über das blöde Mädchen zu beschweren, sondern zu fragen, die noch nicht einmal „Herr Oberleutnant“ sagen konnte. Jetzt konnte er sein Vergnügen wieder an der „Kette“ haben.

Als er nach Hause zurückkehrte, wurde Luise verhehrt, nach dem nächsten Ort Wien, wo er bei seinem künftigen Wohnort wohnte. Es hatte der Herr Oberleutnant 1915 hier zu spüren bekommen. Ein Teil der Wohnung war zerstört und niedergebrannt. Hier war ein Lebensmittelpunkt, eine Telefonzentrale und ein Soldatenheim.

Nachdem er wieder in ein Privatquartier gebracht, in ein sehr komfortables Zimmer zu ebener Erde. Die Partieräume der Soldaten waren größtenteils von Deutschen besetzt, während die Partieräume der Soldaten beziehungsweise deren Angehörige in den Partieräumen waren. In dem großen lustigen Zimmer fand er ein „Kopie“ des Briefes, daß nach deutschen Verhältnissen außerordentlich hoch ist. Es war mit frischem Leinen überzogen. Sie lächelte sich hier ganz wohl. Des Abends schrieb sie den Eltern oder den Freunden an der Front. Von Paul hatte sie noch keine Nachricht. Sicher hat er nach Lissa geschrieben, dachte Luise, und die Familie hat mit dem Brief nicht nachgeschickt.

Wo ist er nun?

Schnell angefreundet hatte sie sich mit den Kindern im Hause. Sie verstanden die deutsche Sprache durch die jahrelange Besetzung ganz gut. Die Kleinen kamen fast jeden Abend zu ihr. Wünsche und Fragen hatten sie so viel! — Seit langem gab es keine Schulen mehr. Manchmal, wenn zufällig in einem nahegelegenen Ort eine Schule von den Deutschen geräumt wurde, konnten die Kinder ein paar Stunden Unterricht bekommen. Meist war es aber ein langer Weg, den sie zurücklegen mußten. Die Einheimischen führten

ein trauriges Dasein und waren oft der Verzweiflung nahe. Jungen und Mädchen mußten sich der deutschen Ortskommandantur zur Geliebten zur Verfügung stellen. Frühmorgens hieß es dann für die kleinen Gefangenen — gerade so wurden sie behandelt, —: „Abzählen, vor einem Tisch aufstellen und den Namen nennen.“ Deutsche Bürokratie und Kleinhandel machten sich auch hier breit. Dann ging's hinaus aufs Feld in Begleitung zweier Soldaten. Ob da die Sonne brannte oder ob es regnete, das war ganz gleich. Die Halbmächtigen mußten auf den Feldern knien. Da wurde geblasen. Unkraut geätzt, gehackt und gepflügt; und die Erde hereingebracht. — Arbeitsdienstpflicht! —

Auch die Frauen mußten während der Ernte mitarbeiten. Am Spätabend kamen sie heim, das Gesicht von der Sonne verbrannt, die Haare und die Kopfschleier nach von Schweiß. In Kolonnen zogen sie vor die Kommandantur, ein Feldwebel schrieb ihren Namen auf und dann durften sie wieder abtreten — bis zum anderen Morgen. Jeden Tag dasselbe. Eine ganz geringe Entschädigung wurde dafür gezahlt.

Nicht nur die Menschen, sondern auch die Häuser und die Milchkuhe jedes einzelnen Dorfbewohners waren in der Kommandantur genau registriert. Eier und Butter mußten jeden Tag entsprechend der vorgeschriebenen Ration abgeliefert werden. Kriegskontingente an das deutsche Heer? Selbstverständlich. Das Land mußte doch seine „Güter“ ernähren.

Luise hatte die Aufgabe, viele Lebensmittel entgegenzunehmen und darüber Buch und Kontrolle zu führen. Aber Luise hatte ein weiches Herz. Luise sah in den abgemagerten Frauen und in deren Kinder nicht ihre Feinde. Die Kommandantur hatte in ihr den Boden zum Gärtnern gemacht. Und das war gut so. Lautes Freundschaft mit den Kindern und die daraus gewonnene Kenntnis von den Verhältnissen der einzelnen Familien war der Grund dafür, daß sich oftmals zwei Eier oder ein halbes Pfund Butter im Korbe der Ueberbringer wiederfanden. Die blauen Kleider flüchteten: „Merci Mademoiselle, je vous remercie de tous mon coeur.“

Luise lächelte. Wenn es herauskommen wäre, hätte sie einen großen Skandal gegeben. Aber tausend Schimpfwörter hätte sie entgegen genommen für die Worte der Kinder, für die dankbaren Blicke aus Kinderaugen. Auch unter den Frauen hatte es sich bald herumgesprochen, wer die Wohltäterin war. So wurde Mademoiselle Louise der Liebling des Dorfes.

Wendungen holten sie die Kinder vom Büro ab. Sie warteten, bis sie gegessen hatte und gingen dann mit ihr. Woher? Nach der

großen Wiese hinter dem Dorfe oder in den nahen Wald. Dort pflückten sie Blumen, wanden einen Kranz den sie der Mademoiselle aufhießen und spielten und lachten zusammen. Mademoiselle mußte lernen, „la fleur“ und die Kinder lernten „die Blume“ sagen.

Doch nicht lange dauerte dieses Spiel. Um neun Uhr mußte jeder Franzose zu Hause sein. Keiner durfte mehr auf der Straße angetroffen werden. Auch Luise ging dann in ihr Zimmer und schlief.

Ein Offizier, ein großer schmachtiger Kerl mit einer schwarzen Mütze unter der Nase, einem Monokel und einem Korsett, diktierte Luise Befehle und Bekanntmachungen. Irrsinniges Zeug hatte er da zu schreiben neben ihren Lebensmittellisten und Lohnlisten für die Erntearbeiter.

So war ein Tag wie der andere. Manchmal wurden dringende Bekanntmachungen die die Erntearbeiter angingen, und mit der Lage an der Front zusammenhängen. Regelmäßig aufgenommen und an die nächsten Instanzen weiter geleitet. Oft brummen die Nachts die Flieger über dem Hause. Ob deutsche oder französische wußte niemand und manchmal hörte man ganz von ferne das Dröhnen und Rumoren der Artillerie. Es grollte dumpf wie ein heraufziehendes Gewitter. Wie ein schwerer Alpdruck lastete es auf den Gemütern der Menschen, die das Ende herbeischauten, so wie die Erde unter wochenlanger Hitze nach Regen schmachtet.

Am Ende des Dorfes befand sich das Soldatenheim. Man war gerade dabei, die Fassade grün zu streichen und das ganze etwas frisch und freundlich zu machen. Die Arbeiter des Dorfes, die ganz alten Männer und die Jüngsten, deren Beschäftigung es bereits vor dem Kriege war, neben ihrer Landarbeit Körbe und Stühle zu flechten, stellten für das Soldatenheim schöne Korbmöbel her und bekleideten die unteren Teile der Wände mit Rohrgeläch. Das sah sehr nett aus.

Im Soldatenheim, das etwas größer war als jenes in Lissa, war immer Betrieb. Stet wurde gekloppt, Schach und Dame gespielt, diskutiert und von der Heimat gesprochen.

Der immer wiederkehrende Reiz einer jeden Gesprächs war die Frage: „Wann wird der Krieg zu Ende gehen?“

„Nein, was glaubst du, wird der Schlamm aufhören?“ fragte ein alter härtiger Landsturmmann Luise.

„Nein, wenn Ihr Schluck machen werdet!“ antwortete sie.

„Vielleicht hört's auch so auf, weil wir die Front nicht halten können und weil keine Munition und nichts mehr zu fressen da ist.“

Fortsetzung folgt

Roter Kampfmai 1932

Von Fritz Hebert

Zimmer näher rückt der Weltkampfstag des Proletariats, der 1. Mai. Die Feier dieses Tages hat in diesem Jahre eine besondere Bedeutung. Nicht deshalb, weil der 1. Mai diesmal auf einen Sonntag fällt, sondern darum, weil wir in einer Zeit leben, in der sich die kapitalistische Krise mit elementarem Gewalt weiter vertieft und verbreitert. Das zwingt die kapitalistische Klasse zu immer heftigeren Angriffen auf die werktätigen Massen. Das veranlaßt sie zu immer stärkeren Vorbereitungen eines neuen Weltgemehls.

Seit Jahr und Tag schreien die Vertreter des kapitalistischen Systems und ihre sozialfaschistischen Bundesgenossen, die Krise habe ihren Höhepunkt überschritten, am Wirtschaftshorizont mache sich eine Aufhellung bemerkbar. Das ist aber alles Selbstbetrug, und noch mehr Betrug an den arbeitenden Massen. Es gibt auf der ganzen Erde kein einziges kapitalistisches Land, in dem auch nur das leiseste Anzeichen einer Besserung der ökonomischen Lage sichtbar wäre. Im Gegenteil. Jeder Tag bringt dem Kapitalismus neue, heftige Schläge. Die Kurse stürzen — und die Betriebe schließen ihre Tore, — die Bankrotte mehren sich. Es wachsen die Millionenheere der Arbeitslosen.

Es ist noch in aller Erinnerung, wie die Amsterdamer Gewerkschaftsführer nach Amerika pilgerten, dem gelobten Lande der ewigen Prosperität, um dort Henry Ford, den Messias des 20. Jahrhunderts, den Mann der gezeigt hat, wie man den Kapitalismus organisiert, wie er ohne Krise sich ständig aufwärts bewegt und den Wohlstand der Arbeiterklasse hebt, zu bewundern. Vor wenigen Wochen sahen wir, wie vor den geschlossenen Toren der Ford'schen Fabrik der 140 000 in Detroit die Massen mit Maschinengewehren niederartzt wurden, weil sie um Arbeit und Brot demonstrierten. Fast zu gleicher Zeit erschloß sich in Paris ein noch größeres Unternehmer-Genie, der schwedische Zündholzkönig Ivar Kreuger.

Ivar Kreuger war der Mann, der 32 kapitalistische Staaten durch seine Monopole und Anleihen in Abhängigkeit von sich gebracht hat. Sein Zusammenbruch zerstörte Schwedens Wirtschaftsleben und riß in vielen Staaten eine große Anzahl anderer Kapitalmächte mit in den Abgrund. Jetzt wanken der Petroleumkönig Deterring und der Finanz titan Pierpont Morgan, dem Bankrott entgegen. So sehen wir, wie in der kapitalistischen Welt die ersten Mächte in das Nichts versinken, sichtbare Zeichen dafür, das die kapitalistische Weltordnung ihrem Ende entgegensteht.

Nur in einem Lande der Erde — dort, wo vor 15 Jahren die Macht der Sowjets durch die Arbeiter aufgerichtet wurde, nur dort nimmt die Weltgeschichte einen anderen Verlauf. Immer stürmischer entwickelt sich daselbst der sozialistische Aufbau. In der Bewirkung des Fünfjahresplans vollzieht sich ein Wunder größer als das andere. Dort manifestiert sich die Schöpferkraft der herrschenden Arbeiterklasse. Dort wurde die Wirtschaft von allen Fesseln befreit, die das kapitalistische System der Weltwirtschaft angelegt hat. Dort hat der Arbeitermann das, was ihm sonst überall fehlt: Arbeit, Brot und Freiheit.

Um mit größerem Erfolg ihre Offensive auf das Proletariat und die unterdrückten Bauernmassen in den kolonialen Ländern durchführen zu können, um die Bedrohung des Kapitalismus durch die rebellierenden Arbeitermassen zu verringern, soll die Sowjetunion niedergeworfen werden. Mit dem Fall des sozialistischen Vaterlandes erhoffen die Kapitalisten der gesamten Arbeiterklasse für lange Jahre einen vernichtenden Schlag zu versehen. Japan, ein Werkzeug des Weltimperialismus, hat den Krieg im Osten nicht nur gegen China begonnen, sondern um den Überfall auf die Sowjetunion durchzuführen. Von Frankreichs Generalen, angestachelt, rüsten Polen und Rumänien zum Kriege gegen die Sowjets. Tardieu will eine Donauföderation errichten, als Waffenplatz und Aufmarschgelände gegen die Sowjetunion. Deutschland soll in die Kriegsfrent eingereiht werden.

Auf der Abrüstungskonferenz in Genf verhöhnnte der französische Ministerpräsident die Friedensrede und die Abrüstungsvorschläge Witkinows, des Vertreters der Sowjetunion. Die hiesige Presse entfaltet auf neue ihre Kriegpropaganda. „Krieg belebt die Wirtschaft, Krieg steigert die Preise, Krieg erhöht die Spekulation.“ Aber auch in der Amsterdamer Presse und in den Zeitungen der christlichen Gewerkschaften ertönt das freche Wort: „Krieg bringt Arbeit“ oder „Der Krieg bringt den Arbeitern ein volles Portemonnaie.“

So sollen die Arbeiter ausgenutzt werden, durch Kriegsmittelproduktion ihren Ausbeutern eine neue Konjunktur zu verschaffen. So sollen sie teilnehmen an der Ermordung ihrer Brüder und Schwestern in jenen Ländern, um später selbst als uniformiertes Kanonenfutter in den neuen Weltkrieg geschleppt zu werden. So sollen sie teilnehmen an der Niederwerfung des sozialistischen Vaterlandes dem Hort des Friedens und der Freiheit. Das ist die Lage vor dem 1. Mai 1932.

Die Unternehmer haben in den letzten zwei Jahren den Arbeitslohn um mehr als ein Drittel gesenkt. Lohnraub und Unterfütterungsraub wechselten miteinander die Reihenfolge. Durch raffinierte Rationalisierungsmaßnahmen wurde die Arbeitsleistung zur höchsten Qual gesteigert und das Arbeitslosenhäer um Millionen vermehrt. Immer raffinierter werden die Terrormaßnahmen in den Betrieben und auf den Stempelstellen. Offene Diktatur und durch Notverordnungen verleierte Diktatur brachten Lohn- und Unterfütterungsraub auf eine noch nie geahnte Höhe.

Während die zahllosen Arbeitslosen und Kurzarbeiter vor Hunger nicht mehr aus noch ein wissen, bereitet sich jetzt auf der ganzen Front ein neuer Angriff auf die Hungerlöhne und Unterfütterungen vor.

Doch haben alle diese Maßnahmen nicht vermocht, die kranke kapitalistische Wirtschaft gesund zu machen, sie wieder aufzurbeln. Im Gegenteil. Jeder Angriff auf die Arbeiter verschärft die Krise. Durch das wachsende Elend und durch die Arbeitslosigkeit, innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft wieder vorwärts zu kommen, radikalisierten sich die Arbeitermassen. Um diesen Prozess der Radikalisierung aufzuhalten, organisieren jetzt die Führer der reformistischen Gewerkschaften Krisenkonferenzen, auf denen sie Arbeitsbeschaffungsprogramme propagieren, auf denen sie von der Anstellung der privatkapitalistischen Wirtschaft auf den Staatskapitalismus reden. Diese Konferenzen haben nur den einen Zweck, den Kampf der Arbeiter um ihre eigenen Interessen zu verhindern.

Die reaktionären Gewerkschaftsführer wollen den Kapitalismus retten. Leipzig sagte auf dem deutschen Krisenkongress, das Arbeitsbeschaffungsprogramm ist notwendig, um in Zukunft die Radikalisierung der Massen zu verhindern und nach außen um Frankreich (s. h. dem Imperialismus) die gewünschte Sicher-

Blutige Nazi-Überfälle auf kommunistische und Reichsbannerarbeiter

Bernau, 24. April. (Eig. Drahtber.) Heute vormittag begannen die Nazis in unverhämter Weise vor den Wahllosen kommunistische und Reichsbannerarbeiter zu provozieren. An verschiedenen Stellen der Stadt kam es infolgedessen zu schweren Zusammenstößen. Kommunisten und Reichsbannerarbeiter sammelten sich in einheitlicher Front gegen die Nazis. Bei diesen Kämpfen wurden ein Reichsbannermann und ein Nazi lebensgefährlich verletzt. Zwei SA-Führer, die die Überfälle leiteten, wurden von der Polizei verhaftet. Durch die Zusammenstöße wurde zeitweilig sogar die Wahlhandlung gestört. Infolgedessen wurden aus der ganzen Umgebung Schupo und Landjäger zusammengezogen. Erst gegen Abend fanden die Zusammenstöße ein Ende.

Berfurt (Weiß), 24. April. (Eig. Drahtber.) In der Nacht zum Sonntag kam es zwischen Nazis und Arbeitern zu Kämpfen, die sich bis in die frühen Morgenstunden hinzogen. Auf der Seite der Arbeiter kämpften Kommunisten und Reichsbanner Schützer an Schulter gegen die provozierenden Nazis, die mit Stahlruiten ausgerüstet waren.

Düsseldorf, 24. April. (Eig. Drahtber.) Schwere Zusammenstöße ereigneten sich heute in Ronsdorf. Dort überfielen am Sonntagmorgen 80 Nazis Ronsdorfer rote Wahlhelfer. Von den Nazis wurden dabei einige Schüsse abgegeben. Daraufhin strömten die Arbeiter zusammen und trieben die Nazis aus den Straßen.

Wer wird „Prämienanleihe“ zeichnen?

Der neueste Arbeitsbeschaffungsschwindel der Tarnow und Leipzig.

Just eine Woche, nachdem der Arbeitsbeschaffungsbetrug auf dem jamaikanischen Krisenkongress der ADGB-Führer ein so klägliches Fiasko erlitten hat, wagt es der „Vorwärts“ (vom 24. April) seinen Lesern den reaktionären Betrug in der neuesten Form der Arbeitsbeschaffungsanleihe vorzuführen.

Bekanntlich soll seitens der Reichsregierung der Plan bestehen, einige zehntausend Arbeitslose in Ostpreußen „anzusiedeln.“ Es ist selbstverständlich, daß dadurch die Millionen-Arbeitslosigkeit in Deutschland weiter behoben, noch auch nennenswert abgeschwächt werden kann. Die neuen „Siedler“ sollen als Arbeitsdienstpflichtler so gut wie ohne Bargeld schiften und zu einem faschistischen, antisowjetischen Trupp gemacht werden. Da die langjährigen Siedler heute ruiniert sind und bettelarm hungern, so kann man sich denken, welche ein Elend den neuen Siedlern blüht.

Die große Frage ist nicht alledem noch die Finanzierung. Die soll, wie es heißt, durch eine „Prämienanleihe“ von 200 Millionen Mark erfolgen. Fragt sich nur, wer eigentlich diese Anleihe zeichnen soll.

Der „Vorwärts“ ist von dem ganzen reaktionären „Siedlungsplan“ begeistert. Er erklärt ihn sogar als „Entgegenkommen der Reichsregierung gegenüber den sozialdemokratischen und freigezwirtschaftlichen Wünschen“ und murmelt nur ein wenig von „manchen Bedenken“, um sich ein Hinterlächeln offen zu lassen, wenn die Arbeiter bald den faschistischen Charakter des „Siedlungsplanes“ deutlich durchschauen. Was die Finanzierung betrifft, so ist der „Vorwärts“ für eine Heranziehung der „Hauszinssteuerermittel“, zu gut deutsch für eine Mieterhöhung, und

außerdem begeistert sich das SPD-Blatt ganz besonders für die „Prämienanleihe“ von 200 Millionen. Der „Vorwärts“ erklärt da wörtlich:

„Wenn man dem ganzen Volk sagt: Ihr sollt eure letzten Reserven herausheben und eine Anleihe zeichnen... wenn man die Anleihe mit den nötigen Anreizen ausstattet und den Zeichnungsapparat so aufzieht, daß auch der letzte sein Scherlein zum Wohle der Allgemeinheit beizusteuern bereit ist, dann ist dieser Anleihe der Erfolg gewiß.“

Ein Hohn ohnegleichen. Das SPD-Blatt fordert, daß die hungernden Arbeiter ihre letzten Pfennige statt für Brot für die Kinder für die Anleihe verwenden. Es ist ein ungeheuerlicher Betrug, wenn das SPD-Blatt sich erdrecht, die Arbeiter zur „Beilegung der Arbeitslosigkeit“ durch Zeichnung von Anleihe aufzufordern. Es ist nebenbei selbstverständlich, daß selbst, wenn etwas gezeichnet werden würde, diese Summe lediglich als Subventionen in die Taschen der Reichen wandern und zur Finanzierung der faschistischen Arbeitsdienstpflichtgruppen verwendet werden.

Der ganze Betrug der Prämienanleihe, mit dem die Tarnow & Co. übrigens auch ihre Inflationsvorschlüge verbinden, soll der Ablenkung vom Klassenkampf, der Stärkung des Faschismus und Imperialismus dienen.

Die Antwort der Arbeiterklasse muß der verstärkte Kampf gegen den Faschismus und für die proletarischen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sein. Der Auftakt dazu ist der Kampfaufmarsch am 1. Mai in roter Einheitsfront mit der KPD.



Gegen Arbeitsbeschaffungsschwindel der SPD. und des ADGB. gegen Lohnabbau und Arbeitsdienstpflicht! Kämpft mit uns Kommunisten!

Mobilisiert zum 1. Mai!

Nach den Wahlen wollen die Kapitalisten die Arbeiter mit neuem Lohn- und Unterfütterungsabbau überumpeln. Für Millionen Arbeiter sind die Löhne gekündigt. In allen Betrieben greifen die Unternehmer die Arbeitsbedingungen mit dem Ziel der Verschlechterung an.

„Rein Lohnabbau mehr“

So versprachen die SPD-Führer vor den Wahlen. Reichliche Versprechungen machten ebenso die Nazi-Führer, die jetzt dem Unternehmertum bei der Durchführung des neuen Lohn- und Unterfütterungsabbaus helfen. Weiter zeigt es sich in diesen Tagen, daß in Betrieben, wo die Arbeiter gegen Lohnabbau streiken, die Nazi-Führer Streitzerschreier hinschicken.

Am 29. April findet eine Konferenz im Reichsarbeitsministerium statt, wo Unternehmer und reaktionäre Gewerkschaftsführer über die Durchführung der geplanten neuen Verschlechterungen beraten.

Anfang Mai wird sich die Unternehmerrasserie steigern. Die Arbeiterklasse muß sich wehren, in jedem Betrieb muß die Gegenwehr geleistet werden. Dazu ist nötig die

Mobilisation aller Arbeiter,

das Herantreten an alle kampfgewillten Proletariat zur Herstellung der roten Einheitsfront des Kampfes.

Hunderttausende roter Funktionäre und roter Wahlhelfer haben in diesen Tagen unermüdliche Aufklärungs- und Aufrüstungsarbeit geleistet. Die Erfolge, die sie selbst bei dieser Werbung und Mobilisierung erzielten, das große Interesse für die

heit zu verschaffen. Die Sicherheit vor den um ihre Befreiung kämpfenden Arbeitermassen. So wird den Arbeitern der Kopf mit Phrasen vernebelt, damit die Unternehmer ihre Angriffe leichter durchführen können.

Dort, wo sich die Arbeiter zur Wehr setzen, wie wir das soeben in Polen und in der Tschechoslowakei sahen, organisiert der Reformismus den Streikbruch. Hier wird die Staatsgewalt wild gegen die Arbeitermassen eingesetzt. Das darf aber die Arbeiterklasse nicht einschüchtern. Nur indem sie den Kampf um ihre Sache in die eigene Hände nimmt, kann sie die Umkehr machen vom Weg in den Abgrund zum Weg zur Arbeit, Brot und Freiheit. Wenn in allen Betrieben, auf allen Stempelstellen die rote Einheitsfront errichtet wird, dann ist der erfolgreiche Kampf gegen den angreifenden Kapitalismus und gegen die Kriegsmacher nicht nur möglich, sondern sicher.

Wie groß auch der Terror und der Verrat sein mag, der Kampf der Arbeiter kann auf die Dauer nicht unmöglich ge-

kommunistische Partei, für die KPD, für die rote Einheitsfront, für den sozialistischen Ausweg, das sie bei den hungernden Werktätigen haben, das ermutigt sie, das macht sie siegesicher.

Jetzt gilt es, diese Massenmobilisation fortzusetzen und noch zu steigern. Am 1. Mai muß dem kapitalistischen Klassenfeind gezeigt werden, daß die Arbeiterklasse gewillt ist, sich

gegen Lohn- und Unterfütterungsabbau

zu wehren, um Brot und Freiheit in roter Einheitsfront zu kämpfen.

Je größere Massen am 1. Mai unter der Fahne der kommunistischen Partei mobilisiert werden, um so besser wird es gelingen, in den Betrieben die rote Einheitsfront zu verbreitern und erfolgreiche Kämpfe durchzuführen. Jetzt gilt es besonders, an die proletarisch denkenden sozialdemokratischen Arbeiter, an die christlichen Arbeiter, an alle Arbeiter, die bisher von Agenten des Klassenfeindes irreführt wurden, heranzutreten und ihnen zu zeigen, daß nur durch den Kampf der roten Einheitsfront der Ausweg aus dem unbeschreiblichen Elend, das die Kapitalisten über das Volk gebracht haben, gebahnt werden kann.

Der 1. Mai wird gleichzeitig zu einer gewaltigen Kundgebung gegen den imperialistischen Krieg

werden, gegen den blutigen Ausweg, den die Kapitalisten und Faschisten führen, aus der Krise suchen.

Mobilisiert zum 1. Mai! Setzt alle Kräfte ein!

Hoch die rote Fahne des proletarischen Kampfes, des Sozialismus!

macht werden. Die Massen sind nicht entwappnet und bezweckelt. Sie sind kampfbereit und kampffähig. Das sagen uns die Massenkämpfe in Polen und in der Tschechoslowakei. Jeder revolutionäre Arbeiter muß diese Lehre aus diesen Massenkämpfen ziehen und sie zum Gemeingut aller seiner Klassen-genossen machen. Vom Teilstreit zum Massenkampf, von der Abwehr zur Offensive, das ist das Problem unserer Tage. In diesem Sinne gilt es den 1. Mai vorzubereiten und ihn durchzuführen. Heran an die Arbeit! Mobilisiert die Massen zum Kampf! Der 1. Mai 1932 muß der Tag des größten Massenaufrüstung werden. Drücken wir ihm durch unsere Arbeit den Siegel auf. Jeder Betrieb eine rote Burg, jede Stempelstelle eine rote Stoßbrigade. So machen wir den 1. Mai 1932 zum Tag der Massen gegen den Krieg, zum Tag der Massen gegen die Unternehmerrasserie, zum Tag der Massen gegen den reformistischen Verrat, zum Tag der den Sieg erlangenden roten Einheitsfront um Arbeit, Brot und Sozialismus!

Demonstriert am 1. Mai gegen Lohnraub u. Faschismus!

Empfehlenswerte Geschäfte in Breslau

Kauft bei Blasse, Blasse ist billig, Graupenstr. 6/10

Zentrum

Man kauft nur

Hut-Schurz-Hüte

Schmiedebrücke 17/18, Schweidnitzer Str. 28

Albert Gutsche, Reuschestr. 32/33

bekannt als leistungsfähig in Leder- und Schuhbedarfsartikeln

Zweigstellen: 1. Gräbchener Straße 19/21, 2. Mönkestraße 14, 3. Bohrauer Straße 43, 4. Poststraße 7

Einkaufsquelle sämtlicher Werkstätten

Kauf Schuhe
enorm billig



Nathan
Graupenstr. 2/4
engros en detail

Sellen-Vertrieb
Albrechtstr. 28/29

Der schlichte Laden
Wäsche, Baumwollwaren
Nikolaistraße 81, Ecke Ring

Nonfrauen bevorzugen Milch u. Molkereiprodukte der modernen u. hygienisch eingerichteten

Dampfmolkerei Scheloske & Sohn, Breslau-Kl.-Tschansch
Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich - Tel. 54710

Gemeinnütziges Pfandleihhaus
der Stadt Breslau, G. m. b. H.

Berliner Platz 2
Geöffnet: Werktags von 9-16³⁰ Uhr

Hoffmanns
Schneiderei
und
Bügelei
Neumarkt 10, I. Etage
47800

Schlesische Mühlenwerke

Aktiengesellschaft Breslau
Hervorragende gute Weizen- und Roggenmehle
Spezialität: Auszugsmehl: „Schneellocke“
erhältlich in allen Verkaufsstellen des Konsumverein „Vorwärts“

Schuhe Schuhvogel
nur bei
Friedrich-Wilhelm-Str. 66
Scheitnigerstraße 12, Ecke Adalbertstraße

Fleisch-Zentralen
Verkaufsstelle I: Messergasse 23
Verkaufsstelle II: Neumarkt 14
werden bestens empfohlen. 47138

Lebensmittelhaus
Alfred Koller 47141
Messergasse 4/5

Wo kaufen Sie am billigsten
Damenkleiderstoffe, Herrenstoffe
Seiden- und Futterstoffe, nur bei

D. Süßmann
Reuschestraße 60/61 47145

Stoff-Schuffan

Herren- und Damen-Stoffe
bekannt billig, reell 47144

Herrenstraße 28

Händler 46660
kaufen Kurzwaren, Wolle, Strümpfe
enorm billig bei größter Auswahl im
Engroslager Max Cohn & Co.
Antonienstraße 2

Wäscherei „Schnewittchen“
Plätterei „Ordnelche“, Bachmannstraße 16a
Annahmestelle: Nirsstraße 40. 46658

HUT-ROSENTHAL
Blücherplatz 5 47142
Neue Schweidnitzer Str. 5a

Damenhüte preisw. durch eigene Fabrikation
Stroh- und Filzhutfabrik
Oskar Garn, Ring, am Reihns 16
47135

Reserviert 39 48087

Händler und Hausierer!
Großes Lager in Kleiderstoffen
Mänteln und Kleidern 46655

Georg Nathan, Graupenstr. 2/4

Zigarren • Zigaretten • Tabake
Friedlaender & Littauer
Ring 18, Ohlauer Straße 70 47136

Jeder Arbeiter kauft am besten bei
A. M. Remak, Lederhandlung
Kupferschmiedestraße 37
zwischen Schmiedebrücke und Stockgasse 46656

West

Kauf beim Inserenten
Kolonialwaren
Obst und Gemüse
Karl Hellmich
Pöpelwitzstraße 26
Tel. 56822 47492

Bäckerei und Konditorei
Paul Moczek, Leuthenstraße Nr. 68
47495

Drogen, Farben, Foto 47157
Franz Gröschel, Leuthenstr. 60

Paul Gebauer 47166
Posener Straße 27
Filiale Frankfurter Straße 31

Kolonialwaren, Konserven
Spez. Kaffee (Eigene Rösterei)

Oskar Laqua
Kolonialwaren
Anderssenstraße 31 47167

Bäckerei und Konditorei, G. Rappich 47491
Gandauer Str. 17 — 9 Proz. Rabatt

Vogelfutter nur bei Ritter
Friedr.-Wilh.-Str. 53, Ecke Friedr.-Karl-Str. 47255

Schmelz ist und bleibt billig!
Friedrich-Wilhelm-Straße 25 47165

frische Seefische und Räucher-
waren billigst bei 47494
Richard Polke, Anderssenstraße 16

Kolonialwaren
R. & J. Lux

Anderssenstraße 2 47162
Leuthenstraße 52

Farben und Cade / Materhaus
Wettend- Ecke Anderssenstr. 47493

Lebensmittelhaus
Heinrich & Co.
Frankfurter Straße 154 47658

Fahrräder u. Reparaturwerkstatt
47161 **Karl Kapelle, Steinauer Str. 31**

Süd

Fleischerei und Wurstfabrik
Adolf Biedermann
Gräbchen, Str. 260 46985

Oskar Funke
Arletius-, Ecke Hubenstr. 47149

R. Miska, Redigerstr. 6/8
Seiler- und Limonadenfabrik
empf. sich zur gefl. Beachtung 47794

Arbeiter, wohin?
zum „gemütlichen Art Korle“
Lohestraße 37 47914

Photo-Bazar Lüttgens
Atelier Klosterstraße 20 / Sehr billig, sehr gut 47476

Möbel-Tischlerei Oskar Fröhlich
Vorwerkstr. 37, empfiehlt sich bestens. 47477

Elektro-Wäscherei Odertor
Seitengasse 1-3. Ruf 44444. 47482

Reserviert 46654

Milch- u. Molkereiprodukte 46325
bei **M. Schneider, Sandstraße 18**

Schuhbesohlung Curt Thamm
Münzstr. 3, empfiehlt sich bestens 46322

Man kauft Möbel preiswert u. gut im **Möbelhaus**
Am Ohlau-Über 9

Butter, Käse, Eier, Schmalz, Margarine nur bei

Carl Jos. Kebler, Inh. O. Klein
da kaufen Sie billig und gut
Friedrich-Wilhelm-Straße 29, Klosterstraße 47
Markthalle Gartenstraße, Stand 125-126
Auguststraße 32 46651

Mit „Vandon“ reinigt man tapetierete und gestrichene Decken und Wände

Hnilitschka - Tapeten
Ursuliner Straße 17a — Tel. 21285 47474

Schuh-herz
Blücherplatz 4 47137

Damenhüte 47655
Marco - Hüte
Ring 22

Herrenartikel Hecht
47139 Ohlauer Str. 78/77

Radiobastler und Sportler
kaufen nur bei **Sport u. Funk**
Schweidnitzer Straße 20 47446

Gelegenheitskauf
3teil. Kleiderschrank, mit Wäschefach 85.-
Bücherschr. 19cm 180.-
Auszieht., Nußb. 48.-
Schreibtisch 85.-
Schlafzimmer
Eiche u. Nußb. 450.-
Herrenz., elegant 350.-
Küchen, kompl. 150.-
Martha Schmidt
Nikolaistr. 54/55. Teilzahlung gestattet. 47143

Fleischerei und Wurstwaren 47475
Albert Walke, Ursulinerstr. 19/20

Wenn Ihnen andere Mittel nicht helfen, versuchen Sie es mit „**Makmi**“ gegen Entzündungen, Grippe usw. 47016

Kaschube & Döring GmbH
Überstraße 31 47912
Anzel- und Turngeräte, Wäschelinen

Anzugstoffe kaufen Sie billigst und gut bei **Altmann & Schwager**
Graupenstr. 3 u. Schmiedebrücke 17/18 47917

Drogen, Farben, Foto 47806
Matthias / Gartenstr. 10

Damenhüte D. Marcus
Gartenstraße 66/70 47799

Werkstätte, kauft Radio nur bei **RADIO - Ritterplatz**
Ritterplatz 8
Teilzahlung bis 12 Monate. 47683

Paul Peschke, Messergasse 1
Lebensmittel- und Kohlenhandlung 47654

P. Polke Schokoladen / Kakao / Zuckerverarbeit. 46671
Filialen in allen Stadtteilen

Richard Karsunky & Co.
Möbel 46987
Rosenthaler Straße 2 — Ecke Matthiasstraße

Arbeitsbekleidung Sortimentslager Norden
Kurz- u. Wollwaren Rosenthaler Straße 55 47768

Max Fichte 47695
Bäckerei und Konditorei

M. Scholz 47695
Bäckerei, Obst, Kolonialwaren, Spirituosen

Butter-Zentrale
Matthiasstraße 102

Geld auf Pfänder
jeder Art
Leihhaus G. G. G.
Matthiasstraße 102

Fleischerei
und Wurstwaren
Walter Jonnek
Waldstraße 10 47471

Kolonialwaren
Joh. Lubinsky
Matthiasstr. 59 47471

Feine Fleisch- u. Wurstwaren 47693
be. **Otto Schmidt, Fürstenstr. 24**

Paul Herrmann
Bäckerei u. Konditorei 46701
Trebützer Straße 64

A. Kollmann 46983
+ St. Vincenz-Drogerie
Rosenthaler Straße 43 Ruf 41657

Fritz Müller, Mühlen Niederlage
Spezialität: Mehl, Vogelfutter, Sämereien 46302
Matthiasstraße 83

Gute Schuhbesohlerei
Karl Hättasch
Freiburger Str. 6
Blücherstr. 15
Schleiermacherstr. 18 47478

Emma Schmalisch, Weinstr. 10
Lebensmittelgeschäft, Obst u. Gemüse 46576

Paul Jilke, Piastenstr. 1
Telef. 43294
46318 Fleischerei und Wurstfabrik

Hedwig Depta 46676
Fischwaren, Gneisenastr. 8

Kolonialwaren — Spirituosen
Heinrich Titze Nachfolger
Trebützer Straße 52 46775

Fischgeschäft 46674
F. Kühn
Kuspoststraße Nr. 18

Drogerie „Zum Großen Kurfürsten“
+ Richard Elison
46773 Matthiasstraße 181-183

Paul Kusche
Kolonialwaren / Feinkost 47155
Matthiasstr. 183, Schleiermacherstr. 11

Dampfwäscherei und Feinplätterei
ALBA
wäscht für Sie jede Wäsche zu billigsten Preisen gut und schnellig. 47746
Breslau 10, Ohlauer Str. 34. Tel. 45910

Albert Stosch 46797
Kolonialwaren
Herzogstraße 36, Vorwerkstraße 62

Roos-Drogerie 46797
Foto-Handlung, Farben und Lacke
Karl Hubrich
Gräbchener Straße 215 Fernsprecher 58797

Grabdenkmäler, Urnen
Josef Vogel
Gräbchen, am Friedhof 46784

Foto - Farben - Lacke
Drogerie Walter Binas
Lehmgrubenstraße 56 47479

Trinkf
Bürgerliche-Brauhaus-Biere
Breslau 47915

Gastwirtschaft Langes Holz
angenehmes Familientokal
gutgepflegte Speisen und Getränke
zu jeder Tageszeit
47980 Inh.: **Fritz Hippe**

Brauerei - Ausschank
„Zur goldenen Marie“
Frühstückstube 47970
Breitstraße 39 / Telefon 57185

Kolonialwaren, Spirituosen 46677
Wilhelm Kupczyk, Schleiermacherstraße 51

A. T. G. 46517

Hüte — Mützen, Herren-Artikel
Felix Eckerl
Klosterstraße 45 am Mauritiusplatz
Größtes Spezialhaus der Branche 47795

Sämereien — Gartenbedarfsartikel
47262 **Gerhard Guhr, Sadowastr. 9**

Cade, Farben, Pinjel
47797 **U. Underitschke, Feldstr. 50**

Paul Scholz
Kolonialwaren
Klosterstr. 135 47261

Lederhandlung
Bedarfsartikel
W. Kranz
Bohrner Straße 15 47261

Fischhaus
Klosterstr. 45

Max Höse
46981 empfiehlt sich bestens

Kolonialwaren, Spirituosen, Zigarren 46981
Karl Kirchner
Edeka-Geschäft, Brandenburger Str. 21

Kolonialwaren
Max Naewe
Siebenhufener Str. 30 47476

Berufskleidung
Trikotagen
Strumpfwaren
Größte Auswahl, Niedrigste Preise 47496

Gesellschaftshaus „Jägerhof“
Gräbchener Straße 181/183 — Telefon 81232
Inh.: **Kurt Pohler**
Jeden Sonntag öffentlicher Tanz
Schöner schattiger Garten 46819

Trinkf
Nitschke-Crem
46816

Brot- und Feinbackwaren bei 46575
Emil Menzel, Schwenkfeldstr. 31